Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 3 (1929)
Heft: 9

Artikel: Schweizer-Reisen im Herbst
Autor: Scherrer, Maria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780235

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer-Reisen im Herbst

September-Oktober! Die Ruhe und Verklärtheit der Stunden zwischen Tag und Abendwerden liegt in diesen Wochen auf der Erde, und das zitternde Verlangen zwischen Reife und Erfüllung begegnet uns allüberall in Feld und Au, in Gärten und an den Hängen.

Satt sind die Farben des Sommers, doch bunter und viel mannigfacher die des sonnigen Herbstes. Viel geruhsamer lässt es sich durch die vergoldeten Tage des Oktobers wandern, nicht drückt uns die Schwüle des Sommers, wenn wir nach vollendeter Fahrt eine Wegstrecke zu Fuss unserm Ziele zustreben.

Reisen und Wandern im Herbst! Wie gemütlich lässt es sich überall gestalten, im Eisenbahnwagen oder auf des Dampfschiffes luftiger Plattform.

Wie stossen und drängen sich die Menschen im Sommer allüberall im Eifer, so rasch als möglich dem Staub und Lärm der dünstigen Städte zu entfliehen! Wie staut sich das Gepäck in den Netzen, auf den Plätzen der Bahnhöfe und auf dem beschränkten Platz der Dampfer unserer Seen! In den sonnigen Tagen des Herbstes ist es allüberall gemütlicher geworden. Etwas mässiger ist das Tun der reisenden Menschen. Nicht gar so gross ist die Eile, mit der sie ihrem Alltag entfliehen; denn die auf Ferien und Reisen bis im Herbst haben warten müssen, verstehen das Warten auf köstliche Dinge, und Reisen durch den sonnigen, leuchtenden Herbst ist eine köstliche Sache.

Herbst, die Zeit zwischen Reife und Erfüllung! Mögen am Morgen noch träge die Nebel über die Felder und Äcker schleichen, ein klingender Ton von einer Herdenglocke vermag schon etwas Helle in das eintönige Grau zu bringen, und wie bald spielen der Morgensonne goldene Lichter auf dem bunten Blattwerk der Bäume.

Wie köstlich ist es, durch die geschäftigen Dörfer zu streifen! Wie manch buntfröhliches Bild bodenständiger Arbeit auf Feld und Acker, in Haus und Garten bleibt im Erinnern haften! Stämmige Tiere selbstgezüchteter Rasse ziehen den Pflug auf heimatlicher Scholle; dort ernten fleissige Bäuerinnen mit weissen Kopftüchern, die aus dem Bild der Landschaft leuchten, Rotkohl, Kohl- und Kabisköpfe, grosse Fuhren geernteten Obstes werden zur Bahn gefahren, dann und wann kann man aus hochtürigen Scheunen das eintönige Dreschen der Bauern hören.

Und erst die Bauerngärtlein! Sie geben den letzten Duft ihrer köstlich bunten Blumenfülle her. Die roten und gelben hochstieligen Malven, Rittersporn und Dahlien, Eisenhut und Drachenkopf, und gar die Astern, in allen Farbenabstufungen grüssen sie heraus, die leuchtend gelben Ringelblumen nicht zu vergessen. Die Geranien auf den Fensterbrettern der braungebrannten Häuser haben sich den Sommer lang mit ihren leuchtend roten Blüten breitgemacht, und nun mischen sich das Gelb der aufgehängten Maiskolben und die zartfarbenen Zwiebelkränze in die roten Farbenklexe der nimmermüden Blumenstöcke.

Fahren wir durch das flache Land den Städten zu, um dort Schönes zu sehen! Wie lieb' ich es, den kleinen Feuerlein auf den Feldern zuzuschauen, wenn Hüterbuben sich die Äpfel braten oder gar ein paar vergessene Knollen aus dem Kartoffelfeld zum köstlich warmen Imbiss schmoren!

Wie auf gehämmertem Messing spielt die Sonne beim Abendwerden auf den grossen, weitausladenden Ästen der Blutbuchen in den sorgfältig gepflegten Gärten der Vororte unserer schönen Schweizerstädte. Auch dort leuchten aus den Rondellen noch einmal der Blumen warme Farbentöne heraus, und da und dort grüssen Rosen samtfarben aus dem dürftigen Blattwerk. Wie mögen sie in der Nähe köstlich duften und vom vergangenen Sommer still und versonnen träumen! —

Nicht gar so hastig ist es in diesen Tagen in den Strassen und auf den Plätzen der Städte. Schön ist es, mitten auf dem Marktplatz einer unserer Metropolen zu stehen. Welch eine Farbenfreude, welch ein Duft vom heimischen Obst! Wie lachen die Äpfel und Birnen aus den Körben vom Thurgau und Rheintal, die Trauben vom Tessin und Wallis und die feinüberhauchten Pfirsiche und Zwetschgen aus verschiedenen Gauen! Zu ihnen gesellen sich für verwöhntere Gaumen die Früchte des Südens, und begehrend wandert man durch die Reihen der Stände und Körbe.

Suchen wir alte Stätten der Kunst und Kultur früherer Zeiten in Kirchen und Museen, Rathäusern und Schlössern, so ist uns ein stilleres, beschaulicheres Geniessen geboten als in des Sommers schwülen Tagen. Man blättere nur in den Fremdenbüchern nach und sehe, wie viele Seiten oft ein und desselben Tages Datum tragen! Ein Trost ist zwar geblieben, dass manchen die Eintragung in ein Fremdenbuch mehr Spass und Vergnügen bereitet als das ernsthafte Geniessen und Beschauen wertvoller Zeugen vergangener Zeiten, alter Kunst und Kultur....

Mahnt uns auch in den Tagen des Herbstes die kürzer werdende Bahn der Sonne, des Tages Licht wohl auszunützen, ist die Zeit zwischen Abendwerden und Nacht köstlich in ihrer Schönheit. Von irgendwoher trägt der Abendwind einer Glocke Ton durch das Dunkel der früh hereingebrochenen Nacht, man steht und lauscht und sinnt, wie rasch im Getriebe der Welt ein schöner Tag verrinnt.

Die Tage des Herbstes sind Tage der Erfüllung; denn sie stehen am Ende der Reifezeit, und mich dünkt, dass wir die Schönheiten der Erde und des Lebens besser zu geniessen und zu würdigen wissen, wenn wir nicht mehr so begehrlich sind wie im Sommer. — Wenn wir warten gelernt haben auf Dinge, die unsere Sehnsucht erträumt und verlangend heischt.

Wohl dem, dem es vergönnt ist, durch den sonnig verträumten Herbst zu reisen und einem längst ersehnten Ziele zuzuwandern und das Glück der Tage zu geniessen zwischen Reife und Erfüllung, die den sonnverklärten Stunden gleichen zwischen Tag und Abendwerden!

Maria Scherrer.